

KALENDERBLATT

Montag,
9. Juni
2008

161. Tag des Jahres,
205 folgen

NAMENSTAG:
Diana, Gratia, Anke, Felizian,
Ephräm und Liborius

SPRUCH DES TAGES:
Je minder sich der Kluge
selbst gefällt, um so mehr
schätzt ihn die Welt.

Christian F. GELLERT

AUS ALTEN ZEITUNGEN:
In der Eisenacher Zeitung
war vor 100 Jahren zu lesen:
Wegen der Festnahme eines
Wüstlings gab es Mittwoch
gegen Abend auf der Schieß-
hauschausee (in Erfurt) eine
wilde Jagd. Fünf Handwerks-
burschen verfolgten vom
Steiger aus einen etwa 50 Jah-
re alten Mann, der, wie sie
angaben, sich an einem Mäd-
chen vergangen haben soll.
Der Verfolgte sprang schließ-
lich in einen Straßenbahnwa-
gen, doch die fünf setzten ihm
nach und ließen schließlich
auf der Löberstraße durch ei-
nen Polizeibeamten den Aus-
reißer festnehmen

BAUERNREGEL:
Gibt's im Juni Donnerwetter,
wird auch das Getreide fetter.

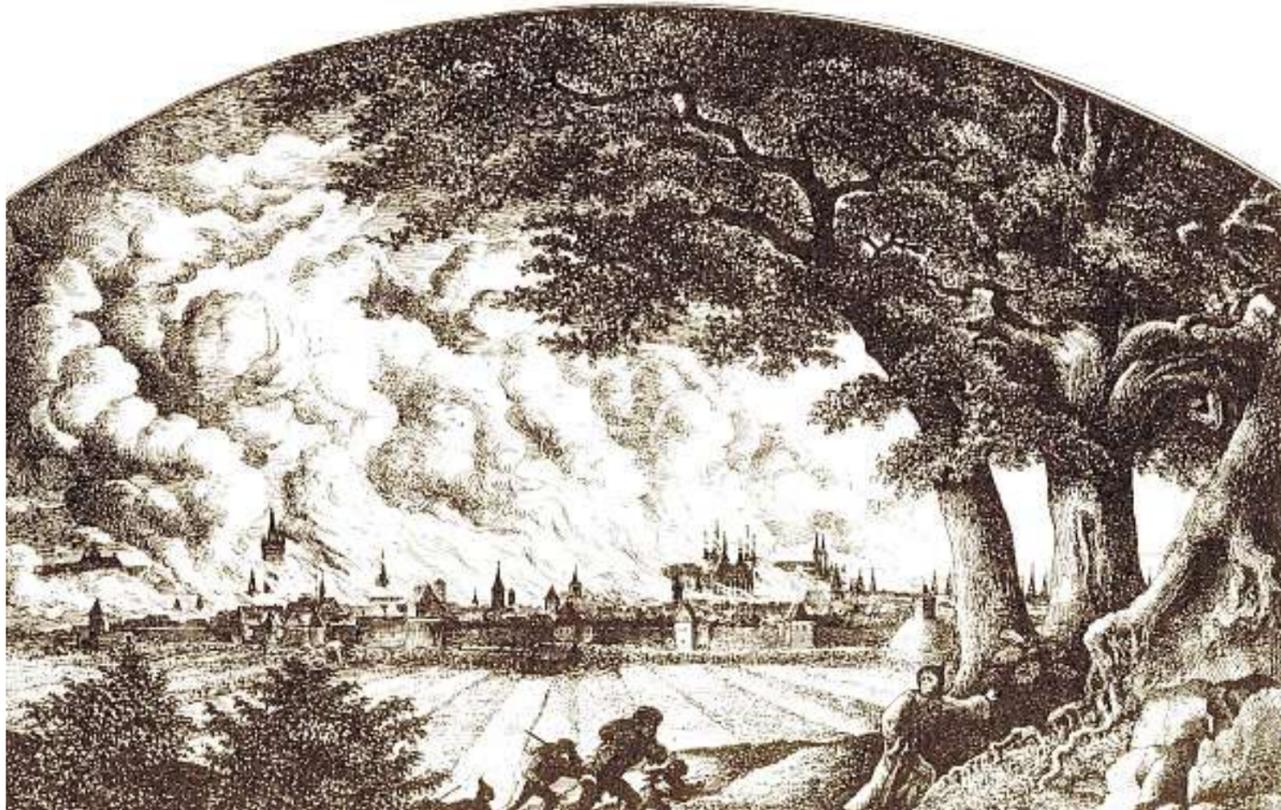
Schlupflöcher
für die
Fledermäuse



ERFURT.
Die 900. Auszeichnung für
fledermausfreundliches En-
gagement wurde am Sonntag
im Erfurter Ortsteil Möbis-
burg übergeben. Gartenbesit-
zer hatten dort bei der Errich-
tung einer Natursteinmauer
extra Spalten als Tagesunter-
schlupf für die Tiere der Dun-
kelheit angelegt. Übergeben
wurde die Auszeichnung im
Rahmen des Thüringertages
der offenen Gärten. Für die
Bewahrung und Neuschaf-
fung von Fledermausquartie-
ren hat der Freistaat Thürin-
gen mit der vor nunmehr
neun Jahren begonnenen Ak-
tion ein Beispiel geschaffen,
das eine Vorreiterrolle ein-
nimmt und das sich inzwi-
schen andere Bundesländer
als Vorbild nehmen. Über
700 Häuser ziert in Thürin-
gen bisher die Fledermaus-
Plakette. Allein im Altenbur-
ger Land gibt es 13 Arten.

Leben
im Kloster

GÖLLINGEN.
Die Klosteranlage in Göllin-
gen bei Sondershausen lockt
zunehmend Touristen an. Ein-
blicke in die über 1000-jährige
Geschichte werden am Klos-
terturm gewährt. Der Turm
kann bestiegen werden, nied-
rige Mauern zeichnen den
Grundriss der romanischen
Kirche nach, in der Krypta
gibt es eine Klanginstallation
mit Glockenläuten und mit-
telalterlichen Gesängen. Im-
mer wieder wird zu Konzer-
ten und Gottesdiensten ein-
geladen. Schautafeln auf dem
Gelände und in der Apsis in-
formieren Besucher über die
Klostergeschichte, ihre einst-
gen Bewohner und den Klos-
tergründer Gunther von Kä-
ferburg. Verdienst ist dies der
Stiftung Thüringer Schlösser
und Gärten und des Göllin-
ger Fördervereins.



SCHRECKENSBILDER: In der Erfurter Stadtchronik hielt einst Heinrich Krupse den großen Brand von 1472 eindrucksvoll fest.

Der große Brand

Das Mönchskreuz im Steiger soll an einen Erfurter Feuerteufel aus dem Mittelalter erinnern

Im Juni 1472 wurde Erfurt
von einer verheerenden
Feuersbrunst heimgesucht.
Von Bränden einzelner
Häuser und Straßenzüge ist
in den Chroniken mittel-
alterlicher Städte des Öfteren
zu lesen. Die Feuersbrunst
des 19. Juni jedoch übertraf
alles und ging als größte
Brandkatastrophe in die
Geschichte Erfurts ein.

Von Rainer HOHBERG

ERFURT.
Nicht nur stattliche Bürgerhäu-
ser und Mühlen wurden anno
1472 in Erfurt ein Raub der
Flammen. Zwölf Kirchgemein-
den verloren ihre Gotteshäu-
ser, die Krämerbrücke und der
Mariendom sanken in Schutt

und Asche. Auch die „Glorio-
sa“, die erste der Erfurter Groß-
glocken, wurde vernichtet. Wie
viele Menschen zu Tode ka-
men, ist nicht bekannt. Mehr
als 2000 Häuser, Scheunen
und andere Bauwerke wurden
an diesem Junitag zerstört –
nahezu die Hälfte der blühen-
den Handelstadt.

Dass eine Katastrophe dieser
Dimension auch die Sagenbil-
dung kräftig anregte, ist nicht
verwunderlich. Besonders die
Frage nach den Schuldigen und
ihrer Bestrafung verlangten
nach Erklärung. So entstand
eine populäre Sage, die das Ere-
ignis mit einem im Steiger befin-
dlichen mittelalterlichen Süh-
nekreuz in Beziehung bringt.

Als Erfurt 1472 am Festtag
des heiligen Protasius von dem
schrecklichen Brand heimge-
sucht wurde, konnte sich zu-

nächst niemand den Ursprung
erklären. Manche sahen darin
ein Strafgericht Gottes, andere
suchten die Schuld bei der
Geistlichkeit, wieder andere
vermuteten einen Anschlag
auswärtiger Feinde. Schließlich
fiel der Verdacht auf einen
Mönch, der zur fraglichen Zeit
durch das Löbertor die Stadt
verlassen hatte. Dieser, Diet-
rich Becker oder Burkardi, war
aus dem Kloster Schulpforta
entwichen und trieb sich in der
Gegend herum. Der Ritter Apel
Vitzum, ein Feind Erfurts, hat-
te den Mönch gedungen, um
die Stadt zu vernichten. Mit
Hilfe mehrerer Spießgesellen
hatte er sie an allen Ecken zu-
gleich in Brand gesteckt. Aber
noch am selben Tage kam man
dem Feuerteufel auf die Spur.

Man verfolgte ihn bis auf die
Höhe des Steigers. Da stand er,

blickte ins Tal und ergötzte sich
am Anblick der brennenden
Stadt. Zur Rede gestellt, ver-
suchte er zu fliehen. Er wurde
aber gefangen genommen, sei-
ner geistlichen Würden entho-
ben und an jener Stelle, wo er
aufgegriffen worden war, auf
einem Scheiterhaufen verbrannt.
Zur Erinnerung wurde an dieser
Stelle ein großes Steinkreuz mit
dem Bild des Mönches errichtet,
welches bis heute zu sehen ist.

Das Steinkreuz, von dem die
Sage erzählt, kann man im
Steigerwald tatsächlich entde-
cken. Es steht am Straßenrand
der stadtauswärts führenden
B 4 zwischen Waldschlösschen
und Hubertus und wird als
Steiger- oder Mönchskreuz be-
zeichnet. Wegen seiner aus-
drucksvollen Gestaltung und
der ihm anhaftenden Sage gilt
es als eines der schönsten und

interessantesten Sühnekreuze
Thüringens. Aber hat es wirk-
lich mit dem großen Brand von
1472 zu tun?

Wer die lateinische Inschrift
entziffert, stößt auf den Namen
des Priesters Henricus de Sybe-
leben – und damit auf einen
ganz anderen Kriminalfall aus
dem mittelalterlichen Erfurt.
Tatsächlich wurde das Süh-
nekreuz bereits 1323 für den hier
durch den Graf Heinrich von
Schwarzburg ermordeten Prie-
ster Sybeleben gesetzt. Während
dies bald in Vergessenheit ge-
riet, beschäftigte der Brand die
Phantasie der Menschen noch
über Generationen. Ausgangs-
punkt für die Sagenbildung wird
vor allem die auf dem alten Süh-
nekreuz dargestellte Mönchsge-
stalt gewesen sein. Die Erfurter
deuteten sie als den hingerich-
teten Brandstifter von 1472.

Gotha jetzt
mit eigener
Hymne

GOTHA.
Die Bürger der Stadt, ein-
schließlich Oberbürgermeister
Knut Kreuch sind glücklich:
Die Stadt hat seit drei Wochen
eine eigene Hymne und ab so-
fort kann man die sogar auf
einer CD hören. Komponiert
und gedichtet wurde sie von
den beiden Ur-Gothaern Andre
Wesche (Text) und Steffen
Messe (Komposition), und es
soll sich, so das Ziel der bei-
den, künftig beim Feiern wie
beim Arbeiten gut singen las-
sen. Im Text heißt es: „Gotha,
du Kleinod am Thüringer Wald,
bist nagelneu und alt, wir seh'n
uns wieder schon bald.“ Er-
stmals vorgestellt worden
war das Lied auf dem Got-
thardusfest, nun kann man
das Lied auf CD kaufen, auf
der neben dem Hit auch eine
Karaoke-Variante und eine
Version nur gesungen präsent-
iert wird.



Entdeckung auf der Wiese

Diese bunt blühende Wiesen-Idylle fand unser Leser Erhard Peter aus Spröttau. Wenn auch Sie andere an Ihren Entdeckungen teilhaben lassen wollen, dann schicken Sie uns doch ebenfalls Ihre schönsten Fotos dieses Sommers.

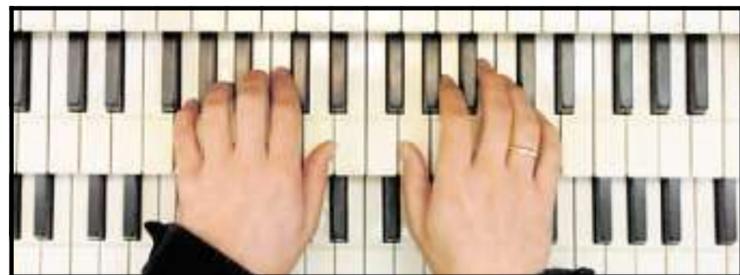
Einsendungen an Thüringer Allgemeine, Stichwort „Sommer“, PF 800561 oder an thueringen@thueringer-allgemeine.de. Diaschau auf www.thueringer-allgemeine.de/thueringen

Musik überall

Der Thüringer Orgelsommer hat sich dem Erhalt alter Werke verschrieben und ist offen für Neues

Am 5. Juli wird in der Bach-
kirche zu Arnstadt der Thü-
ringer Orgelsommer 2008
festlich eröffnet.

THÜRINGEN.
Das erste Konzert wird von
Jaroslav Tuma aus Tschechien
an beiden Orgeln der Bachkirche
und vom Neva Brass Quintett
Saint-Petersburg gestaltet. In
fast 50 Orten ist der Thüringer
Orgelsommer in diesem Jahr
mit Konzerten zu Gast. Bis
1. August werden überall in
Thüringen die Orgeln erklin-
gen, so werden auch die folgen-
den Konzerte gekennzeichnet
sein, dass sich zur jeweiligen
Orgel in den Kirchen die ver-



INSTRUMENTEN-KÖNIGIN: In 50 Orten erklingt sie während des Orgelsommers.

schiedensten Instrumente ge-
sellen: Mundharmonika, Har-
fe, Flötenduo und -quartett,
Altus, ein großes Orchester,
Trompete, Saxofon, Cello-Duo,

Barockgitarre und Laute, Ba-
rockklarinette, japanische In-
strumente, Chor, Mandoline,
Sopran und Glasharmonika.
Überwiegend werden traditio-

nelle Musikwerke zum Klingen
kommen, hat sich doch der Or-
gelsommer dem Erhalt von Al-
tem in Musik und Instrumen-
tenbau verschrieben.

Desweiteren wird auch ein
Kantatengottesdienst mit der
Bachkantate: „Was frag' ich
nach der Welt“ in der Bachkir-
che Arnstadt am 20. Juli statt-
finden. Im Kloster Wernings-
hausen, einem ökumenischen
Benediktinerkloster, findet eine
dreistündige Orgelnacht
statt. Man wird nacheinander
alle Orgeln hören, in Verbin-
dung mit Chor, japanischen
Instrumenten, Flöten und Oboe.
Der Verein Thüringer Orgel-
sommer bemüht sich weiter
intensiv um den Erhalt der wert-
vollen historischen Orgeln in
Thüringen. Nach jedem Kon-
zert wird für den Erhalt der his-
torischen Orgeln und den Thü-
ringer Orgelsommer gesammelt.

Ortsnamen-Lexikon

Die beim
Badewasser
wohnten

BADELACHEN, BADRA,
HAARHAUSEN

Im Sommer ist das Bedürfnis
nach einem kühlen Bad
groß. Die Bewohner von Va-
cha bei Salzungen waren da
in früheren Zeiten im Vorteil.
Ein Ortsteil trug bereits 786
den überlieferten Namen Ba-
dalacha – in dieser „Lache“
(das heißt Pfütze) an einem
Flussarm der Werra konnte
man sich erfrischen. Auch
das erstmals 1197 als Badere
erwähnte Badra bei Sanger-
hausen hat in seinem Namen
den Bezug zum Baden.

Der Leipziger Namenfor-
scher Hans Walther sagt, dass
der durch den Ort fließende
Bach Badaha (Badewasser)
hieß; Badra würde also „bei
den am Badewasser Wohnen-
den“ heißen. Auch die Ablei-
tung von Bader, dem Barbier,
wäre möglich. Jedoch ist eine
ganze Siedlung von Barbie-
ren schwer vorstellbar.

Da wir beim Friseur sind:
Was ist mit Haarhausen? Der
Erstbeleg Horhusun (815) lässt
keinen Bezug zum Haar zu;
Bestimmungswort ist althoch-
deutsch horo „Sumpf“. Im Ort
gibt es auch die auf feuchte
Stellen weisenden Flurna-
men Kleiner und Großer See.
Frank REINHOLD

IN ALLER KÜRZE



HOHENFELDEN.

Wissenswertes über kleine
und große Nutztiere auf Thü-
ringer Gehöften will das Frei-
lichtmuseum Hohenfelden
in einer neuen Ausstellung
mit dem Titel „Tiere auf dem
Bauernhof“ präsentieren. Er-
öffnet wird die Schau am 14.
Juni im Pfarrhaus des Dorfes.

KROMSDORF.

Der Einbau der Treppe aus
der Osterburg in die Anna-
Amalia-Bibliothek bildet für
zwei Wochen die Brücke für
eine Kooperation zwischen
dem Künstlerstammisch Oster-
burg und der Künstler-
gruppe Hohenfelden. Ihre
Arbeiten in der Aktion „Trep-
penkunst – Kunststufen“
sind bis 12. Juni in Schloss
Kromsdorf zu sehen.

STADTILM.

Zum 14. Internationalen Wan-
dertag lädt am Sonntag Stadt-
ilm ein. Die Wanderungen
führen über sechs, elf und 20
Kilometer. Start und Ziel ist
jeweils die Grundschule.

RUHLA.

Das Tabakpfeifenmuseum der
Stadt zeigt nicht nur wertvol-
le Pfeifen, sondern auch
Kostbarkeiten aus dem Waf-
fen- und Schmiedehandwerk
sowie die Geschichte der Me-
tallindustrie. Dienstags und
donnerstags ist von 14 bis 17
Uhr geöffnet, mittwochs und
freitags von 10 bis 13 Uhr.

FRIEDRICHSDORF.

Am 21. Juni findet im 85 Ein-
wohner zählenden Dörfchen
im Kyffhäuserkreis der 18.
Kunstmarkt statt. Über 100
Künstler, Kunsthandwerker
und Aussteller aus mehreren
Bundesländern werden er-
wartet. Backhaus, Theater-
hof, Ausstellungen laden ein.

GREUSSEN.

Das dritte Oldtimertreffen im
Rahmen des Greußener Stadt-
festes findet am 28. Juni statt.
Bisher haben sich schon 65
Teilnehmer angemeldet, ein
Fünftel mehr als im vorigen
Jahr. Motorräder und Autos
der Baujahre 1928 bis 1978
werden erwartet.